



Foto Peter Schnetz

Öffnung der Archive für die Forschenden der Universität Basel: IKRK-Vizepräsidentin Christine Beerli, Jean-Luc Blondel (IKRK), Madeleine Herren-Oesch und Antonio Loprieno feiern im Europainstitut die Vertragsunterzeichnung.

Kooperation mit dem IKRK

Text: Matthias Geering, matthias.geering@unibas.ch

Der 8. Mai ist nicht nur der Tag des Roten Kreuzes, sondern in diesem Jahr auch der Tag der Unterzeichnung einer Vereinbarung zwischen der Universität Basel und dem Internationalen Komitee vom Roten Kreuz: Das IKRK ermöglicht dem Europainstitut eine Erweiterung seiner Forschungsagenda.

Die Zusammenarbeit mit dem IKRK widerspiegelt eine generelle Entwicklung der Universität, wie ich sie an verschiedensten Orten beobachte», betonte Rektor Antonio Loprieno anlässlich der Vertragsunterzeichnung mit dem IKRK am 8. Mai im Europainstitut. «Wir sind nicht mehr isolierter Akteur, nein, die Universität öffnet sich und geht auf die Zivilgesellschaft zu.» Einen ähnlichen Schritt habe auch das IKRK gemacht, erklärte Christine Beerli, die als Vizepräsidentin des IKRK in Basel die Vereinbarung unterschrieb: «Wir verlassen den Elfenbeinturm und stellen uns damit auch der Kritik», so Beerli. Sie sei sich bewusst, dass dies ein spannender, aber nicht leichter Prozess sein werde. Denn die Vereinbarung zwischen der humanitären Hilfsorganisation und der Universität Basel ermöglicht es den Forschenden, die Archive des IKRK aus dem Zeitraum 1966 bis 1975 zu nutzen. In diese Zeit fallen humanitäre Katastrophen wie der Biafra-

Krieg, der Militäreinsatz der USA in Vietnam oder der Sechstage-Krieg in Nahen Osten. «Wir sind uns bewusst, dass unsere damalige Arbeit heute vielleicht anders beurteilt wird», so Beerli. Gewisse Entscheide, die man damals für richtig gehalten habe, erwiesen sich in der heutigen Betrachtung als falsch. Und gemäss Jean-Luc Blondel, dem «Chef de Division Archives», wird sich rückblickend auch bei der einen oder anderen Mission zeigen, «dass das IKRK zwar vermittelt hat – aber ohne Erfolg.» Die Vereinbarung enthält die Möglichkeit, den Studierenden des künftigen Master European Global Studies der Universität Basel ein Praktikum im IKRK in Genf anzubieten. Jean-Luc Blondel ist überzeugt, dass die Schätze in seinem Archiv viele Ideen für Masterarbeiten und weitere Forschungen liefern werden.

Interdisziplinäres Vorgehen

Für Madeleine Herren-Oesch, die Direktorin des Europainstituts, eröffnet diese Vereinbarung neue Perspektiven hinsichtlich der «European Global Studies», die sie mit ihrem Forschungsteam vorantreibt. «Das Europainstitut ist interdisziplinär aufgestellt», so Herren-Oesch, «und darum können wir dieses Archivmaterial sehr breit und umfassend analysieren und auswerten.»